

ENERGIEWENDE VON UNTEN

TEIL 1: BÜRGERENERGIEBEWEGUNG ALS TREIBENDE KRAFT



Bildquelle: szenenz

Bild 1: 51 Prozent der Windanlagen befinden sich im Besitz von Bürgern ...

- Kommunen und Landkreise, die sich aus wohl verstandenem Eigeninteresse der Energieerzeugung und -verteilung zuwenden; mehr als 100 Landkreise, Gemeinden und Regionalverbände haben sich mittlerweile im Projekt 100%-Erneuerbare-Energie-Regionen (kurz 100ee-Regionen) zu einem bundesweiten Netzwerk zusammengeschlossen
- aber auch eine unüberschaubare Anzahl von Klein- und mittelständischen Betrieben, die in Handel und Handwerk regenerative Energieanlagen installieren, vertreiben und warten; viele sehen sich als Teil dieser Bewegung.

Die Meseberger Beschlüsse der Bundesregierung vom 22. Januar 2014 zu den reduzierten Ausbauzielen der Erneuerbaren Energien und zur Reform des EEG werden, so ist zu befürchten, eine Verlangsamung der Energiewende einleiten. Dies ist klimapolitisch bedauerlich, denn der Motor der Transformation der Volkswirtschaft in eine nachhaltige Wirtschaft und Gesellschaft wird gebremst. Einen Zusammenbruch oder eine Abwicklung des bisher Erreichten wird dies nicht bewirken. Vielleicht eher das Gegenteil. Angesichts des Zusammenwachsens von Strom und Wärme könnte dies den Weg in ein Energiesystem 2.0 schneller öffnen, vor allem die stockende Modernisierung im Wärmesystem stärker in den Fokus rücken.

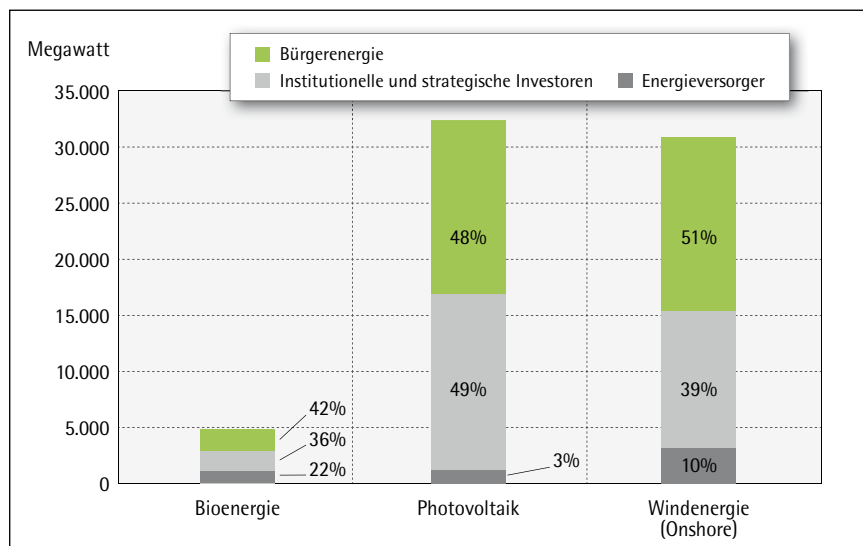
Beginnen wollen wir in einem ersten Teil mit dem was gemeinhin als Bürgerbewegung oder „Energiewende von unten“ bezeichnet wird. Ihre Akteure und Ressourcen wollen wir genauer beleuchten. Vertreter der Regierungsparteien sprechen gern von großen Hindernissen, die von Bürgerinitiativen ausgingen, von zu hohen Kosten, die durch die Erneuerbaren Energien entstünden und die den Bürgern nicht länger zuzumuten seien. Dies ist „Monopolistensprech“. Denn tatsächlich ist so ziemlich das Gegenteil der Fall. Auch wenn der Begriff der „Energiewende von unten“ wenig trennscharf ist und er eher als agitatorische Formel an-

zusehen ist, lassen sich die Akteure dieser Bewegung klar benennen. Es sind

- Hunderttausende von Privatinvestoren, die auf ihre eigenen Dächer Photovoltaik- oder Solarthermieanlagen gebaut haben oder ihr Geld in Solar- oder Windparks investiert haben
- die nahezu 1.000 Energiegenossenschaften, die eine traditionelle Organisationsform mit dem neuen Thema der Energieerzeugung kombiniert haben

Breite Bürgerschichten als treibende Kraft

Diese Akteure leben und arbeiten mitten in der Gesellschaft, haben ihr Geld bewusst nicht in den inzwischen fragilen Produkten der Finanzindustrie angelegt, sondern sich entschieden, EE-Produzent zu werden. Sie sind vernetzt, informieren sich aus Fachpublikationen, die jenseits der großen Mainstream-Medien entstanden sind und sie sind einer der aktivsten Bestandteile der Zivilgesellschaft. Ihre Verankerung zeigt eine Umfrage von TNS Infratest, welche die Agentur



Quelle: trendresearch, Leuphana, Universität Lüneburg, Stand: 10/13

Bild 2: Anteile von Eigentümergruppen aufgeschlüsselt nach erneuerbaren Energien



Bildquelle: szenenz

Bild 3: ... und bei den Solaranlagen sind 47 Prozent in Bürgerhand

für Erneuerbare Energien (AEE) 2013 in Auftrag gegeben hatte. Danach „halten 93 % der Bundesbürger den verstärkten Ausbau der Erneuerbaren Energien mindestens für wichtig, sehr wichtig, bzw. für außerordentlich wichtig. Sogar höhere Strompreise würden mehrheitlich akzeptiert. Diese Zustimmung zieht sich quer durch alle politischen Zugehörigkeiten, Bildungsniveaus, Altersschichten und Einkommensklassen. Rund 65 % der Bürger finden Ökokraftwerke in ihrer Nachbarschaft sehr gut oder gut, wobei die Zustimmung sogar steigt, wenn sie bereits Erfahrungen mit erneuerbaren Kraftwerk gemacht haben.“

Auf dem „100% Regionen Kongress“ in Kassel, der jährlich im September stattfindet und von den Mainstream-Medien weitgehend missachtet wird, wurde eingeschätzt, dass sich die Energiewende in der Fläche Deutschlands, in den Regionen und Gemeinden entscheidet. Die kommunale Wertschöpfung ist längst dabei, sich zu einem wirtschaftlichen Motor in den Bundesländern zu entwickeln. Akzeptanz und Partizipation durch die Bürger entwickeln sich dabei zu einer entscheidenden Größe. Das Ganze ist vor allem steuerlich für die Gemeinden vor Ort relevant, wenn es darum geht, wer die Flächen nutzt, Bürger vor Ort oder ortsfremde Großinvestoren.

Diese Entwicklung ist nicht neu, sie ist in 30 Jahren, also im Verlaufe einer ganzen Generation, gewachsen. Bürgerinnen und Bürger sind es gewesen, die gegen Atomkraft demonstriert haben, die sich

gegen alle Widerstände die Solaranlagen auf die Dächer gesetzt haben, die Bürgerwindparks gegründet und Bioenergieanlagen aufgestellt haben. Und sie sind es gewesen, die ihre Häuser gedämmt, stromsparende Haushaltsgeräte angeschafft, günstigere Stromtarife nachgefragt und durch ihr Engagement die Politik beeinflusst und mitgestaltet haben.

Betrachten wir die zwei Jahre bis zum Ende der schwarz-gelben Koalition genauer, also die Zeit, die vordergründig medial von der Parole der Strompreisbremse und faktisch von einer massiven Belastung der Konsumenten durch die Umschichtungen bzw. Befreiungen von der EEG-Umlage geprägt war: Nach dem von der Bundesregierung am 30. Juni 2011 beschlossenen Ausstieg aus der Kernenergie hat sich die Partizipation der Bürger verstärkt auf die Energiewende konzentriert. Sowohl politisch wie auch bezüglich der Investitionen hat dies gewissermaßen eine neue Qualität erreicht: Die Bürgerpartizipation ist zu einer *conditio sine qua non* der Energiewende geworden.

Ihre materielle Basis fand dies in der zunehmend rasanten technologischen Entwicklung der Erneuerbaren Energien. Die Stromerzeugung aus Photovoltaik und Windanlagen erreichte ein Niveau, das die Existenz der großen Kraftwerke wirtschaftlich in Frage stellt. Die lang erwartete Grid Parity war bei modernen Strom- und Windkraftanlagen erreicht. Ökostrom ist mit rund neun Cent/kWh tendenziell billiger als Kohle- und Atomstrom. Wie zum Beweis dessen, endet die Bilanz des Stromkonzerns RWE für das Jahr 2013 mit einem Verlust von knapp drei Milliarden Euro, mit einer Dividende werden die Aktionäre nicht rechnen können. Auch Vattenfall Europe operiert mit roten Zahlen, andere Konzerne werden folgen.

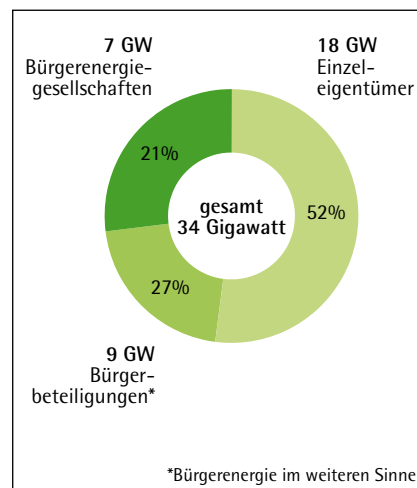


Bild 4: Anteile der installierten Leistung der Bürgerenergie nach Art der Beteiligung

Entgegen manch pessimistischer Einschätzung nach den Energiewendeentschlüssen der Regierung im Jahr 2011 haben sich die Umweltverbände, Solarinitiativen und Privatinvestoren nicht hinter den erreichten Stand zurückdrängen lassen, sondern dazu beigetragen, die Dezentralität der Energieversorgung weiter zu entwickeln. Der vielbeschworene Ausbau des großen Übertragungsnetzes, des Backbone der Stromkonzerne, blieb stecken, während die bürgerschaftlichen Aktivitäten auf der Verteilnetzebene weiter liefen.

Das Kraftzentrum der Energiewende

Das führt direkt zu der Frage nach den Kraftzentren der Energiewendebewegung. Woraus zog und zieht die Energiewendebewegung immer wieder die Kraft, sich auf neue energiepolitische Situationen einzustellen? Einerseits war sie seit ihren Anfängen des „Atom nein danke“ eine politische Bewegung. Mit der Hinwendung zu den erneuerbaren Technologien wurde sie zugleich aber auch zu einer wirtschaftlichen, die ihre Kraft aus dem Selbstbehauptungswillen und der Innovationskraft des Mittelstandes bezieht. Dies mag mancher Beobachter im Getöse des medialen Trommelfeuers vergessen haben. Eine Generation Energiewende ist auch das Ergebnis des Durchsetzens eigener wirtschaftlicher Interessen gegenüber den Vereinnahmungsversuchen großer Energiemonopole. Dabei ist die modernste Industriebranche Deutschlands entstanden, die mehr als 300.000 Arbeitsplätze hervorgebracht hat. Insbesondere für den Arbeitsmarkt in Ostdeutschland ist diese Entwicklung erfreulich und hat zu einer wirtschaftlichen Stabilisierung der neuen Bundesländer geführt. Die Wirtschafts- und Investiti-

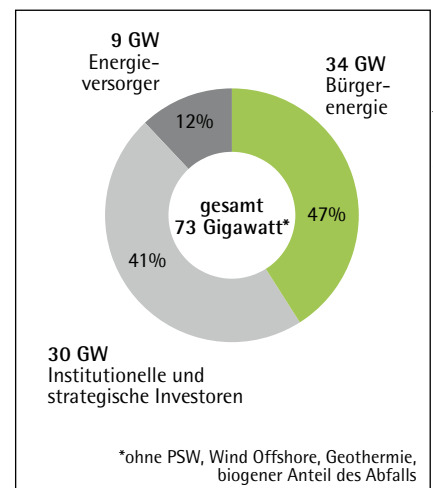


Bild 5: Anteile Veränderungen der Eigentumsverhältnisse bei Erneuerbaren Energien auf der Erzeugerseite

Quelle: trendresearch, Leuphana, Universität Lüneburg, Stand: 10/13



Bildquelle: sciencz

Bild 6: Die vier großen Energieversorger besaßen im Jahre 2012 nur rund 12 Prozent der installierten Leistung für Erneuerbare Energien

onsbürger, wie wir die Protagonisten einmal nennen wollen, haben nach unserer Schätzung seit 2000 ungefähr 40 Mrd. Euro in die Energiewende investiert. Das Bündnis Bürgerenergien e.V. (BBE) nennt diese Zahl realistisch.

Auf Seiten der Energiewendebefürworter hat sich im Laufe der Jahre eine dynamische Front vieler Akteure entwickelt, die in ihrer Interessenlage zwar nicht einheitlich ist, sich aber als Treiber erweist. Dieser wirkt als Kraftzentrum hinein in Industrie und Wissenschaft. „Die Erneuerbaren Energien sind in der Bevölkerung bislang populär, weil sie politische und wirtschaftliche Teilhabe ermöglichen“ stellt Hermann Falk, Geschäftsführer des Bundesverbands Erneuerbare Energien (BEE) fest. In den Erneuerbaren würden nicht nur wirtschaftliche Vorteile gesehen, sondern in der Bevölkerung existiere ein breites klima- und energiepolitisches Bewusstsein, das die Grundlage der Bürgerenergiebewegung bildet. Auch wenn die Zahlen in der Öffentlichkeit wenig bekannt sind, so haben die Haushalte in Deutschland mit 27 % den größten Beitrag zur CO₂-Reduktion geliefert. Das ging nur, weil die Bürgerenergiebewegung einen kontinuierlichen Aufschwung genommen und sich organisatorisch immer besser gefunden hat.

Laut Statistik von Trend:Research 2012 befinden sich über 47 % der erneuerbaren Energieanlagen in Besitz von Bürgern, und zwar davon 51 % der Windanlagen und 47 % der Solaranlagen. Die vier großen deutschen Energieversorger

besaßen im Jahre 2012 nur rund 12 % der gesamten in Deutschland installierten Leistung für Erneuerbare Energien.

Vor allem bei den Energiegenossenschaften ist in den letzten Jahren viel Bewegung entstanden. Allein im Jahr 2012 sind über 150 neue Energiegenossenschaften gegründet worden. Geschäftsführer der AEE, Philipp Vohrer: „Sie bieten den Menschen eine meist regional verankerte und zudem sichere Möglichkeit, das eigene Geld sinnvoll und ökologisch anzulegen und sich beim Umbau der Energieversorgung vor Ort aktiv einzubringen“. Allerdings sind sie gegenwärtig mehrheitlich mit der Erzeugung von Wind- und Sonnenstrom befasst. Doch daneben entsteht auch eine Bewegung, die sich mit der Wärmeerzeugung befasst und versucht, am alten genossenschaftlichen Gedanken der Selbsthilfe anzuknüpfen, so die Einschätzung von Dr. Eckhard Ott, Vorstandsvorsitzender des Deutschen Genossenschafts- und Raiffeisenverbandes e.V. Das Zusammenwachsen von Strom- und Wärmeerzeugung werde diesen Trend verstärken.

Demokratisierung als Erfolg der Bürgerenergiebewegung

Die Bürgerenergiebewegung ist getragen von Seiten der Kommunen durch deren wirtschaftliche Interessen an regenerativer Energieerzeugung und Energieeffizienz, den daraus entstehenden Arbeitsplätzen und den Vorteilen für die kommunale Finanzlage. In den neu gegründeten Betreibergesellschaften und

Energiegenossenschaften werden die Bürger Miteigentümer von Stadtwerken, die mehr und mehr rekommunalisiert werden. Sie erhalten Mitbestimmungs- und Kontrollrechte sowie Gewinnbeteiligung und tragen selbst unternehmerisches Risiko. Daraus ist längst der Nukleus für ein Energiesystem geworden, das dezentral, erneuerbar und demokratisch organisiert ist. Vor allem das demokratische Prinzip „one man one vote“, das seit jeher in den Genossenschaften gilt, hat die Kraft, sich zum Gegenmodell der monopolistischen Energieversorger zu entwickeln. Betrachtet man die Investitionen und installierten Leistungen Erneuerbarer Energien, die von Bürgern getätigt wurden, bleibt nur der Schluss, dass die Politik der Großen Koalition diese Fakten weitgehend ausblendet und sich von den Panikattacken der angeschlagenen Strommonopole treiben lässt.

Noch haben die Meseberg-Beschlüsse der Bundesregierung keine Gesetzeskraft. Es bleibt abzuwarten, wie die Behandlung im Bundestag sowie im Vermittlungsausschuss mit dem Bundesrat den Angriff auf das Zentrum der Energiewende, die Bürgerenergiebewegung, abgewehrt werden kann. Eines lässt sich aber heute schon vorhersagen: Sowohl die innere Stärke der Energiewendebewegung als auch ihre Innovationskraft werden eine einseitige Politik der Bundesregierung konterkarieren.

Der 2. Teil in der nächsten Ausgabe der SONNENENERGIE wird sich mit der wirtschaftlichen Perspektive vor allem des Zusammenwachsens von Strom- und Wärmeerzeugung und deren Aktivisten befassen

ZU DEN AUTOREN:

► **Klaus Oberzig**
ist Wissenschaftsjournalist aus Berlin
oberzig@sciencz.com

► **Dr. Gerd Stadermann**
ist Fellow am Institut für Ökologische
Wirtschaftsforschung (IÖW)
gerd.stadermann@ioew.de